



Auszug aus den Lotusblüten

Herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1899 I. Semester)

Populäre Vorträge III

Radscha-Yoga

Ein Vortrag über die praktische Gottesweisheit

Motto: „die wahre Weisheit kommt von Gott
Ruht in Gott und führt zu Gott“

Radscha-Yoga ist die königliche Kunst der Selbstbeherrschung, die durch die Selbsterkenntnis des eigenen göttlichen Wesens erlangt werden kann. Mit anderen Worten: sie ist die Vereinigung mit Gott, durch welche der Mensch zur Erkenntnis und damit auch in den Besitz der ihm innewohnenden göttlichen Kräfte gelangt. Sie ist auch die Kunst des Lebens; denn nur wer im Vollbesitz aller ihm angehörenden Kräfte ist, kann das Leben in seiner Vollkommenheit geniessen. Das vollkommene Leben aber ist dasjenige Dasein, in welchem die Seele über alles erhaben ist, alles umfasst und durchdringt und alles beherrscht.

Überall, wo Menschen sind, finden wir, dass Geistkraft die Natur beherrscht. Die Erfahrungen der Wissenschaft geben uns die Mittel an die Hand, die ausser unserem Körper liegenden Naturkräfte zu beherrschen und dienstbar zu machen; die Religion fordert uns auf, unsere innerlichen Kräfte, d.h. unsere Gedanken, Begierden und Leidenschaften zu beherrschen; Yoga ist die Lehre und auch die Ausübung dieser Kunst. Jeder Mensch, der sich in der Kunst sich selber zu beherrschen, übt, ist gewissermassen ein Yogi, und jeder übt sie täglich mehr oder weniger aus; denn ein Mensch, der sich gar nicht beherrschen könnte oder wollte, und seine Tiernatur stets und überall freien Lauf liesse, käme fortwährend mit allen staatlichen Gesetzen und Anstandsregeln in Konflikt; er wäre ein Narr und würde in keiner anständigen Gesellschaft geduldet werden. Ohne die Fähigkeit, wenigstens einen Teil der Funktionen seines Körpers, wie Gehen und Stehen u.s.w. zu beherrschen, wäre er auch körperlich ein hilfloses und unbrauchbares Geschöpf. Selbstbeherrschung ist etwas, wozu ein jeder Mensch, teils durch seine eigene Natur, teils durch äussere Zustände gezwungen ist, wenn er auch nichts

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1897 I. Semester)

von Yoga oder Yoga-Philosophie Weiss. Sogar die höheren Tiergattungen üben eine gewisse Selbstbeherrschung aus, deren Notwendigkeit oder Nützlichkeit ihnen die Erfahrung gelehrt hat.

Aber das Wort „Yoga“ bedeutet etwas viel höheres, als die gewöhnliche Beherrschung der tierischen Triebe durch den vom Verstande geleiteten Willen. Es ist ein Sanskritwort und bedeutet gerade so wie das aus dem Lateinischen stammende Wort „Religion“ weder die leere Ausübung kirchlicher Gebräuche, noch das Anhängen an irgendeine Theorie, sondern die Wiedervereinigung des Menschen mit Gott. Nur dadurch, dass der Mensch wieder zu dem ihm verloren gegangenen Bewusstsein seines innersten göttlichen Wesens und Daseins gelangt, kann er wieder in jenen geistigen Zustand zurückkehren, in welchem er wieder in den Vollbesitz seiner göttlichen Kräfte gelangt, durch welche er sowohl seine eigene Natur, als auch alle Naturkräfte beherrschen kann.

Die indische Lehre stimmt nämlich mit der christlichen Lehre unter anderem auch darin überein, dass sie sagt, dass der Mensch ursprünglich ein geistiges, himmlisches, mit einem ätherischen Körper versehenes Geschöpf, ein „Engel“, gewesen sei, ehe er, verleitet durch die Begierde nach persönlicher Erfahrung und sinnlichem Genuss, in das Netz des Materiellen und der Sinnlichkeit verstrickte und einen affenartigen Körper aufbaute und zur Wohnung nahm, wodurch ihm das Bewusstsein seines ursprünglichen göttlichen Daseins verloren ging. An diesen Körper mit seinen tierischen Instinkten und seinen halbtierischen Vorstellungen ist nun seine Seele gebunden, und es kann keine andere Erlösung für sie geben, als dass sie sich wieder über das Reich des Materiellen und Sinnlichen zum Selbstbewusstsein der ihr innewohnenden Gottesnatur erhebt. Durch dieses Erwachen gelangt sie dann auch wieder zum Bewusstsein der ihrem göttlichen Wesen angehörenden göttlichen Kräfte und in den Besitz der Fähigkeit, sie zu gebrauchen. Der Weg zu dieser Selbsterkenntnis ist Yoga oder die praktische Ausübung der wahren Religion, die auf Können beruht, und dieses Können ist durch die Entwicklung der hierzu nötigen innerlichen und geistigen Kraft bedingt. Die Lehre, wie diese Kraft sich entwickelt und wie sie zu gebrauchen ist, ist die Yoga -Philosophie, oder mit anderen Worten die zur rationellen Ausübung der Religion dienende Wissenschaft oder Religionslehre, welche sich nicht mit der Erzählung angeblicher geschichtlicher Ereignisse, oder mit Unterricht in äusserlichen Formen und Ceremonien begnügt, sondern die Natur, die Wirkung und den Gebrauch der in uns selbst waltenden geistigen, psychischen und physischen Kräfte lehrt. Der Yogi, welcher durch eigene Erfahrung und Ausübung die in seinem Organismus erweckten göttlichen und magischen Kräfte kennen gelernt hat, wird dadurch tatsächlich ein „Übermensch“ oder ein göttliches Wesen. Erlangt das Vollbewusstsein der Unsterblichkeit seiner Seele; er ist Eins mit dem schöpferischen Willen und mit dem Gesetz, das alles beherrscht; er weiss, dass er in seinem wahren Wesen über alle Erscheinungen in

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1897 I. Semester)

der Natur erhaben ist, dass er höher steht als die Zustände, welche man „Leben“ und „Tod“ oder „Verwandlung“ nennt; sein Körper und Gemüt ist für ihn nicht mehr sein „Ich“, sondern nur ein Werkzeug, dessen er sich bedient, und das er, wenn es unbrauchbar geworden ist, wieder neu aufbauen kann. Er ist mehr als das, was man gewöhnlich unter einem „Menschen“ versteht; er kann mit Paulus sagen : „Ich lebe, und dennoch lebe ich nicht „ich“ sondern Christus (der Gottmensch) lebt in mir.“ Er ist Eins mit dem „Vater“, d.h. mit seinem wahren göttlichen Selbst, dessen Erzeugnis seine persönliche Erscheinung ist.

Eins mit Gott, über Zeit und Raum, Gutes und Böses erhaben, nimmt er Teil an Gottes Allliebe, Allmacht und Allwissenheit; denn Gott ist für ihn nichts Fremdes oder Äusserliches mehr, sondern seine Seele, sein eigenes allumfassendes Selbst. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass sich nicht jeder Mensch sogleich zu der Höhe dieser Auffassung aufschwingen, und dass es manchem bei diesem Gedanken schwindelt. Goethe sagt: „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erreichen,“ und deshalb ist auch nicht jedermann für ein Verständnis der Yoga-Philosophie reif. Die Unverständigen, welche für die Bedeutung des Wortes „Religion“ kein Verständnis, oder eine ganz verkehrte Auffassung derselben haben, weil sie die Wahrheit nicht kennen, werden sich auch von „Yoga“ ein ganz falsches Bild machen und mit Recht über das von ihnen, unwissentlich selbsterzeugte Produkt ihres eigenen Unverstands spotten. Für sie existiert keine andere Religion als die des Todes und für sie ist die Yoga-Philosophie nicht bestimmt. Andererseits gibt es eine gewisse, und zwar ausserordentliche grosse Klasse von Menschen, für welche das Studium dieser Lehre, und noch mehr die Ausübung derselben eine gefährliche Sache ist: Wissen ist Macht.

Wer eine Kraft richtig erkennt, der gelangt dadurch in ihren Besitz, wie er ja auch nur durch den Besitz zu einer richtigen Erkenntnis derselben gelangen kann, weil Theorie und Praxis sich gegenseitig bedingen. Wer aber in den selbstbewussten Besitz magischer Kräfte gelangt ist, der kann sie sowohl zu verwerflichen als auch zu lobenswerten Zwecken verwenden. Würden die Menschen, solange sie nicht frei von Selbstsucht und Leidenschaften geworden sind, in den Besitz göttlicher Kräfte gelangen, so würden sie, wie es heutzutage häufig mit physischen Kräften der Fall ist, dieselben zu teuflischen Zwecken verwenden, sich selbst und ihren Nebenmenschen schaden, und die Welt zu einer noch grösseren Hölle machen, als sie es bereits geworden ist. Aus diesem Grunde sind auch die Werke, welche von den Geheimnissen der Religion handeln, wie z.B. die „Bhagavad Gita“, „Pantschali's Yoga-Philosophie“, die Veden, die Bibel u.s.w. nur für Eigeweihte geschrieben und nur diesen verständlich. Wenn z.B. in der Bibel gelehrt wird: „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, mit deinem ganzen Gemüt“ u.s.w., für diejenigen welche Gott nicht erkennen und es kann sich niemand erkennen, wenn er nicht dadurch, dass er die Liebe und den Geist Gottes im Herzen trägt, in das grosse Geheimnis eingeweiht ist. Wer aber dieses Licht der

Selbsterkenntnis erlangt hat, dem erleuchtet dasselbe auch klar den Sinn der heiligen Schriften.

Die wahre Religion ist somit das Erwachen des Gottesbewusstseins, nicht in der Phantasie, sondern im Herzen des Menschen selbst. Wenn der Mensch zum Bewusstsein der in ihm schlummernden göttlichen Natur gelangt, so entspringen daraus alle seine guten Gedanken und Handlungen von selbst und stehen auf einer viel Höheren Stufe als solche, die nur das Resultat einer geistlosen Morallehre, ethischer Dressur oder erkenntnisloser Gefühlsbestrebungen ist, denn in ersterem Falle handelt der Mensch nicht mehr aus Selbstwahn oder Eigendünkel, sondern der Geist Gottes, d.h. die Erkenntnis, welche seinem höheren Selbst angehört, erfüllt sein Bewusstsein, bestimmt sein Fühlen, Denken und Handeln; der Wille Gottes geschieht dann in ihm und durch ihn.

Dieses Erwachen zu einem höheren Bewusstsein kann kein Mensch durch seinen eigenen persönlichen Selbstwillen oder Eigensinn vollbringen, ebensowenig als ein Toter sich selbst zum Leben bringen oder ein Schlafender sich selber erwecken kann; es existieren aber im Geistigen sowohl als in der materiellen Natur gewisse Gesetze, welche bestimmen, dass diese oder jene Zustände eintreten, wenn die hierzu nötigen Bedingungen vorhanden sind. Wir können uns keinen Sonnenschein verfertigen und müssen in Abwesenheit des natürlichen Lichtes mit einem künstlichen erzeugten vorlieb nehmen; wenn aber die Sonne scheint, so brauchen wir nur die Fenster zu öffnen, um ohne weitere Anstrengung Licht zu erhalten. Desgleichen kann sich kein Mensch die göttliche Weisheit verfertigen oder durch das Spiel seiner Phantasie zur wahren Selbsterkenntnis gelangen; aber wenn er aufhört am Irrtum festzuhalten, und die Wahrheit liebt, so offenbart sie sich ihm von selbst. Patanschali zeigt uns den Weg, und wie wir es machen sollen, um vom Irrtum frei zu werden, damit die Wahrheit (Gott) in uns offenbar werden kann. Dieser Weg ist, kurz gesagt, die Herstellung der Gemütsruhe durch die Beherrschung der Denktätigkeit und die innerliche Reinigung des Herzens von allen der Selbstsucht oder dem Selbstwahn entspringenden Begierden. Wenn das Gemüt ruhig und rein geworden ist, so gleicht es einem klaren Krystall, in welchem das Licht der Seele ohne Flecken sich offenbart. Daraus entspringt die direkte Erkenntnis der Wahrheit, die nichts mit äusserlicher Beobachtung, Spekulation oder Schlussfolgerung zu schaffen hat, sondern die Selbstoffenbarung der ewigen Weisheit in der Seele des Menschen ist.

Das ganze Leben des Menschen auf Erden, mit allen seinen unzähligen Reinkarnationen, ist nichts anderes als eine Schule der Erfahrung, worin der Mensch lernt, durch die Überwindung des Irrtums zur Erkenntnis seines eigenen wahren Wesen zu gelangen. Vergebens suchen die Menschen im Äusseren und Innern nach Gott. Sie können ihn nicht finden, weil sie sich ihn, den

Unendlichen, als etwas Objektives, von ihnen selbst verschieden und in Zeit und Raum beschränkt vorstellen und nicht begreifen, dass er alles in allem und somit auch ihr eigenes Wesen ist. Es ist als ob jemand mit einem Luftballon eine Entdeckungsreise im Weltenraume unternehmen wollte, um den Raum zu finden. Vergebens irrt er umher bis er endlich zur Einsicht kommt, dass alles Raum, ja sogar er selbst ein Teil verkörperten Raumes ist, und dass seine Reise überflüssig war, weil er, wenn er sich selbst in Wahrheit erkennt, die ganze Wahrheit und alles erkennt. Der Mensch als ein Scheinwesen betrachtet, liebt den Schein und wird durch die Erscheinung der Form getäuscht. Er bildet sich ein, etwas Besonderes, von anderen Geschöpfen dem Wesen nach Verschiedenes zu sein. Er ist in sein „Selbst“, das Produkt seiner Selbsttäuschung, verliebt, sieht nur sein egebildetes Selbst, will von der Wirklichkeit nichts wissen und kann sie deshalb auch nicht erkennen.

So oft er die Wahrheit objektiv zu betrachten versucht, trennt er sich von ihr, stösst sie zurück und sie wird ihm unsichtbar. Er kann sie nicht finden, weil er den Irrtum, der ihn verblendet, nicht loslassen will. Der Irrtum hält den Menschen nur solange gefangen, als der Mensch an ihm festhält und daran hängt. Wer die Täuschung fahren lässt, der braucht nicht lange nach der Wahrheit zu forschen; wo das Dunkel verschwindet, da tritt das Licht der Erkenntnis von selber ein. Aber die meisten Menschen lieben das Dunkel der Unwissenheit und den Mondschein der Phantasie mehr als die noch verborgene Sonne der Weisheit. Wir müssen erst durch bittere Erfahrungen und Enttäuschungen das Unreelle des irdischen Daseins kennen gelernt haben, ehe wir dem Materiellen den Rücken kehren und der Morgendämmerung des geistigen Lichtes im Osten unsere Blicke zuwenden. Das Herz, welches aus der Einheit herausgegangen ist und sich in der Vielheit verloren hat, kehrt, nachdem es jede äusserliche Stütze als unzuverlässig erkannt hat, zuletzt wieder in sich selbst, zur Einheit, zurück. Die Einheit ist Gott, das wahre Selbst aller Wesen. Wer diese Rückkehr zur Einheit begreift, der ist auf dem Wege sich selber zu finden und weiss, was man unter „Yoga“ versteht: der vielgelehrte Phantast, dem sein egebildetes „Selbst“ und Selbstwissen über alles geht, wird es niemals begreifen.

Yoga ist nicht, wie gewisse „Gelehrte“ meinen „ein Produkt der orientalischen Phantasie“, es ist auch keine leere Theorie, Schwärmerei oder Träumerei, sondern das Eingehen der Seele (des Bewusstseins) in Gott, und das Aufgehen des Lichtes der Gottheit in der Seele. Der blinde Materialist, der abergläubige Träumer und der habsüchtige Beobachter mögen unzählige Wiederverkörperungen und Millionen von Jahren nötig haben, ehe sie auf dem Wege der langsam fortschreitenden Entwicklung des ganzen Menschengeschlechts zum wahren Selbstbewusstsein gelangen; aber das Tor hierzu steht schon jetzt für jedermann offen; niemand wird durch etwas anderes als durch sich selbst gehindert, einzutreten und zur Erlösung vom „Selbst“ zu gelangen. Yoga ist der Weg. Die Vereinigung mit Gott ist das wahre

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1897 I. Semester)

Wesen der Religion. Ein Religionssystem, welches nicht auf die Erkenntnis dieses Gesetztes gegründet wäre, könnte keine wahre Religion enthalten, sondern wäre ein Mischmasch von Selbstsucht, Aberglauben, Schwärmerei, Autoritätenwahn, blindem Dogmatismus, Formelkram und Heuchelei, gerade so wie eine Wissenschaft, die keine Erkenntnis des wahren Wesens der Natur, nur eine aus Phantasie zusammengesetzte Scheinwissenschaft und ein Fluch für die Menschheit ist.

Die Theorie geht der Ausübung voran; aber mit dem theoretischen Wissen allein ist wenig gedient; das rechte Verständnis kommt erst durch die Ausübung. Wir können unser Leben lang die Veden studieren, oder die Bibel mit allen Kommentaren auswendig lernen, einen Berg von Meinungen und Auslegungen in unserem Gehirn anhäufen, die gelehrtesten Kombinationen in unserem Schädel zusammenbrauen und alle möglichen philologischen, theologischen und philosophischen Haarspaltereien unternehmen, ohne dadurch zu jener Weisheit zu gelangen, die nur durch die Veredelung des Charakters erlangt werden kann. Wir können tagtäglich die salbungsvollste Predigt anhören und uns einbilden, dass alles wahr sei, was darin gesagt worden ist, ohne dass dies unser Wesen verändert. Die beste Lehre nützt nichts, wenn man sie nicht befolgt; das Studium des besten Speisezettels oder die beste Beschreibung eines Gerichts nützt demjenigen nichts, der nicht zu essen hat oder nicht isst. Viele schreien fortwährend nach neuen Instruktionen, ohne dass sie auch nur die geringste der bereits gegebenen Lehren befolgen. Ohne die innerliche Heiligung sind aber alle Vorträge über dieselbe leeres Geschwätz. Nicht dasjenige, was wir äusserlich sehen oder hören, sondern was wir in uns aufnehmen, wird ein Teil unseres Wesens. Worte können vielleicht dazu dienen, einen Betrunknen aus dem Schlaf aufzurütteln; aber wer nicht geweckt werden will, schläft bald wieder ein. Das Sinnesleben des Menschen, im Vergleiche zum Geistesleben, gleicht dem eines Betrunknen, der in seinen Halluzinationen schwelgt. Er will sich seine Phantasiebilder nicht zerstören lassen, weil er nicht begreifen kann, dass es etwas Höheres gibt. Auch handelt es sich gar nicht darum, dieselben zu zerstören, sondern wir sollten vielmehr auf eine Stufe gelangen, auf welcher wir auf dieselben herabsehen, ihren eigentlichen Wert erkennen, ohne ihn zu überschätzen, und begreifen, dass ein Steckenpferd nichts mehr als ein Steckenpferd ist. Allerdings ist hierzu oft eine starke Kur nötig. In den indischen Schriften befindet sich ein Gleichnis, in welchem gesagt wird, dass Krischna, der Gott des Himmels, sich einmal in einem Schweine verkörpert hätte. Während dieser Verkörperung vergass er gänzlich seine eigene göttliche Natur. Er nahm eine Sau zur Lebensgefährtin und sie brachte ihm Ferkel zur Welt. Krischna schwelgte in diesem Schweineparadies und war völlig zufrieden. Die Götter betrauerten seinen Fall und suchten ihn zu bewegen, wieder zum Himmel zurückzukehren; aber er stiess sie von sich: „Was!“ rief er aus, „ich sollte meine geliebte Sau und meine teuren Ferkel verlassen, die mein Lebensglück und meine Seligkeit sind!“ Da wussten sich die Götter keinen anderen Rat, als dass sie veranlassten, dass ein Ferkel nach dem anderen und schliesslich

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1897 I. Semester)

auch die Sau starb. Dann schnitten sie dem Schwein den Leib auf, und der von seiner Schweineexistenz befreite Gott kehrte wieder zu seinem göttlichen Dasein zurück.

Es ist bei der Betrachtung der Freuden des irdischen Daseins nicht von absolutem Recht oder Unrecht die Rede, sondern es kommt alles auf den Zweck an, den man befolgt. Ein Schwein, das kein Verlangen hat, zu einer höheren Stufe des Daseins zu gelangen, handelt recht, wenn es seine Schweinefreuden genießt; ein Mensch, der aus Dummheit, Furcht oder Habsucht es unterläßt die Pflichten, welche das Leben mit sich bringt, zu erfüllen und sich in Egoismus verkriecht, wird dadurch schwerlich den erhofften, Sperrsitz im Himmel erlangen; der Menschenfeind schädigt am meisten sich selbst; aber der Mensch, welcher den Kinderschuhen entwachsen ist, bedarf keiner Kinderspielzeuge mehr. Yoga ist eine beständiges Emporringen vom Niederen zum Höheren, bis hinauf zum Höchsten. Je mehr der Mensch sich Gott nähert, umso mehr wird die Allgegenwart Gottes ihm im Innern und Äusseren offenbar.

Gott wird von den Weisen als das wahre Selbst aller Wesen, als die Seele des Universums bezeichnet, als der Wille oder die Substanz der ewigen Weisheit, aus welcher die ganze Erscheinungswelt hervorgeht, und ohne welche alle Dinge, an sich selbst betrachtet (wenn sie überhaupt ohne Gott existieren könnten), nichts als wesenlose Erscheinungen sind. Die Weisheit Gottes aber ist seine eigene Selbsterkenntnis, die alles umfaßt, und welche nicht dem irdischen und vergänglichen Menschenverstande angehört, und auch vom menschlichen Intellekte nicht begriffen werden kann. Hoch über dem Reiche des forschenden und suchenden Intellekts steht die erkennende Seele; hoch über objektiver Beobachtung die Erkenntnis des eigenen Selbsts. Eine Wahrheit wird uns erst dann über allen Zweifel erhaben, wenn wir einsehen, dass sie sich von selber versteht. Die Seele ist Gott; sie ist die Wahrheit und Wirklichkeit, das Leben und Licht aller Dinge. Wie das Gemüt vermittelt dessen der Mensch empfindet und denkt über den Körper erhaben ist und dessen Funktionen beherrscht, so ist die Seele noch unendlich höher über das Gemüt und Denken erhaben, und je mehr der Mensch seiner unsterblichen Seele näher tritt, umso mehr kann er in ihrer Kraft seine Gemütsbewegungen, sein Empfinden und Denken, und damit auch schliesslich alle Funktionen seines Körpers beherrschen. Darin besteht die Ausübung von Yoga, eine Kunst, deren Erlernung wohl viele Jahre, wenn nicht viele Reinkarnationsperioden in Anspruch nehmen.

Der Indier unterscheidet im allgemeinen hauptsächlich zwei Arten von Yoga, nämlich Hatha Yoga und Radscha Yoga. Hatha Yoga (häufig fälschlich als „Wissenschaft des Atems“ bezeichnet) hat den Zweck, die psychischen Fähigkeiten, d.h. die niederen Seelenkräfte (Hellsehen u. dergl.) zu entwickeln. Da aber eine solche Entwicklung auf Kosten der höheren geistigen Seelenkräfte vor sich geht, so

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1897 I. Semester)

ist diese Methode nicht zu empfehlen, und ihre Ausübung hat nur als Grundlage den selbstsüchtigen Zweck der Erlangung „okkulten“ Kräfte, die dem Besitzer dann oft mehr schädlich als nützlich sind. Radscha Yoga dagegen hat die Offenbarung des göttlichen Wesens im Menschen zum Zweck, und wo diese stattfindet, da entwickeln sich alle göttlichen im Menschen schlummernden Kräfte von selbst. Die Lebenskraft im Menschen ist nur eine einzige, und er kann sie auf einer höheren oder einer niederen Stufe des Daseins verwenden. Wenn er ein Fresser ist und sie ganz zur seiner Verdauung verbraucht, wird ihm für die Beförderung seiner intellektuellen Tätigkeit nicht viel übrig bleiben. Verwendet er sie ganz zum Grübeln und Argumentieren, so bleibt für die Entwicklung der höheren Seelenkräfte nichts übrig. Mancher Mensch mästet sein Gehirn und lässt dabei seine Seele verhungern. Dass Gelehrsamkeit und Vielwisserei nicht mit Heiligkeit und Liebe identisch sind, brauchen wir nicht zu versichern.

Der Urquell alles Lebens und aller Bewegung ist der Wille. Damit ist nicht das menschliche Wollen gemeint, welches im Grund genommen nur ein Begehren und Wünschen ist, sondern die göttliche, schöpferische Urkraft, aus deren Bewegung alles entstand. Es ist die Substanz der Seele. Wenn man sagt, Gott sei die Liebe, so ist damit der Wille Gottes gemeint; denn Gott als der Wille der ewigen Weisheit betrachtet, ist die absolute Liebe, die keiner Begierde unterworfen ist. Wenn der Wille Gottes im Herzen des Menschen offenbar wird, so sind ihm alle anderen Kräfte unterthan. Während selbst der grösste Schädel den Begriff der Unendlichkeit nicht fassen kann, kann sogar das kleinste Herz das ewige fühlen und die ganze Welt beherrschen, wenn in ihm der Wille Gottes offenbar wird. Durch diese Seelenkraft beherrscht der Yogi sein Gemüt und seinen Körper.

Dasjenige, wodurch der Mensch sich von anderen Wesen unterscheidet, ist der Besitz eines hochentwickelten Gemüts, d.h. derjenigen Substanz und Kraft, die ihn befähigt zu empfinden und zu denken, Eindrücke aufzunehmen, Ideen zu sammeln, sie zu kombinieren, analysieren und im Gedächtnisse aufzubewahren. Diese Substanz ist, wie uns die Yoga-Philosophie lehrt, äusserst plastischer Natur; sie nimmt die Form desjenigen Gegenstandes an, durch dessen Wahrnehmung ein Eindruck auf sie gemacht wird. Da wir fortwährend neuen, von aussen kommenden Eindrücken ausgesetzt sind, und auch die bereits aufgenommenen Eindrücke wieder erwachen, so sind wir fortwährend einer Reihe von Gemütsbewegungen ausgesetzt und mit immer wechselnden Vorstellungen und Gedanken erfüllt. Diese erhalten das Gemüt in steter Unruhe, sodass es nur in seltenen, feierlichen Augenblicken zur Ruhe kommen und das Licht der Seele darin offenbar werden kann. Wo der Mensch aufhört zu denken, und zu empfinden, da hört auch alle Gemütsunruhe auf.

Demnach könnte man glauben, dass ein Schlag mit dem Beil vor den Kopf das beste Mittel wäre, um aus einem Menschen schnell einen Yogi zu machen; allein diese Kurmethode nach Dr. Eisenbart wäre verfehlt. Die Selbstbeherrschung besteht nicht in Bewusstlosigkeit. Die göttliche Erleuchtung ist das Bewusstsein in seiner höchsten

Potenz, und es bedarf des vollen Bewusstseins des Menschen, wenn er Herr über seine Gedanken und Empfindungen werden soll. Da ist von keinem Schläfe, von keiner Träumerei, von keinem stumpfsinnigen Hinbrüten oder blindem Unverstand für äusserliche Dinge die Rede; sondern wo der Geist Gottes in der Seele sich offenbart, da enthüllt sich die Wahrheit in ihrer Klarheit und Herrlichkeit. Was der Dummheit entspringt ist dumm; was aus dem Selbstwahn stammt ist eitel; aber wer im Geiste Gottes handelt, welcher der Wille und die Weisheit der Seele ist, der handelt im Namen Gottes und in Gottes Kraft. Der Grund, weshalb nicht alle Menschen in der Kraft Gottes handeln und wirken ist, weil sie diesen heiligen Geist nicht kennen, wenn er nicht im eigenen Innern offenbar wird, Er ist der Geist der Selbsterkenntnis, welcher dem wahren göttlichen Selbst angehört.

Ein Gedanke kann wohl einem anderen Gedanken Platz machen oder an seine Stelle treten; aber das Denken kann sich ebensowenig selber beherrschen, als ein Klavier von selbst spielen, oder ein Mensch sich selbst beim Schopf nehmen und aus einem Sumpf herausziehen kann. Das Gemüt kann sich nicht selber zum Stillstand bringen, wie auch ein Pferd sich nicht selbst zügeln kann. Aber höher als das Gemüt, welches wahrnimmt und denkt, steht die selbsterkennde Seele; dasjenige Ich, welches weiss, dass es sowohl denken als auch das Denken unterlassen kann. Die Seele ist das wahre Selbstbewusstsein des Menschen; in diesem „Ich“ beruht seine Individualität. Ein Mensch ohne Seele wäre nichts als ein blindes Werkzeug für das Spiel der Naturkräfte, ein leeres Haus, durch dessen Türen und Fenster die Stürme brausen. Nicht das Gehirn des Menschen denkt, sondern ein Mensch, der sich seiner selbst bewusst ist, denkt vermittelt seines Gehirns, gerade so, wie er vermittelt seiner Füsse sich fortbewegt, und vermittelt seiner Augen sieht; er selber aber ist ebensowenig sein Gehirn, Gemüt, Fuss oder Auge, als er sein Rock oder Hose ist. Sein menschlicher Organismus ist das Kleid, das er auf der Stufe des materiellen Daseins trägt; auf einer höheren Stufe ist er mit seinem weniger schwerfälligen Körper bekleidet, und auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit bedarf der ganze zum Lichte gewordene Gottmensch gar keiner Kleidung mehr.

Durch den Seelenwillen allein kann der Mensch sein Gemüt beherrschen, es beruhigen und zum Stillstehen zwingen, so dass das Licht der Seele darin leuchtet und die Geheimnisse der Seele darin offenbar werden. In einem Flusse, der in starker Bewegung ist, kann man nur wenig unter die Oberfläche sehen; ist aber das Wasser klar, so erscheint jeder Kieselstein auf dem Grunde. Wenn im Gemüte Unruhe herrscht, so kann der Mensch nur einen schwachen Schimmer des Lichtes der Seele darin erblicken; tritt aber völlige Ruhe ein, so sieht er seine Seele in ihrer Klarheit, und in dieser sind alle Geheimnisse des Weltalls enthalten, weil die Seele selber göttlicher Natur und ein Ausfluss der Gottheit ist.

Dies ist die wahre Selbsterkenntnis oder „Theosophie“, die nicht mit der objektiven innerlichen Beschaulichkeit, noch mit dem intellektuellen menschlichen Wissen

und der Spekulation zu verwechseln ist. Das menschliche Wissen ist ein zusammengesetztes Stückwerk, das aus der Beobachtung des Scheines entspringt; die Gottesweisheit ist nur eine einzige; sie in die Realisierung der Wirklichkeit im Bewusstsein des Menschen der den Selbstwahn verlassen hat und die Seele als das Wesen von allen Dingen erkennt. Alles was wir äusserlich erfahren oder durch philosophische Spekulation oder logische Schlussfolgerung ausfindig machen, ist nur beziehungsweise wahr und bedarf der Bestätigung und Beweise. Die Gotteserkenntnis bedarf keiner Beweise, denn sonst stände der Beweis höher als die Wahrheit; sie ist die Erkenntnis des absolut Wahren durch sich selbst. Wo sie eintritt, da ist sie, wo sie nicht eintritt, da ist sie nicht. Sie ist selbstverständlich. Alle Logik, Mathematik und Schlussfolgerung beruht in letzter Linie auf etwas, das sich von selbst versteht und nicht bewiesen werden kann, sonder seinen Grund in der eigenen Einsicht hat. Wer z.B. nicht einsehen könnte, dass die Eins eine Einheit und nichts anderes und an sich selbst unveränderlich ist, für den gäbe es auch kein mathematisches Resultat, dem er unbedingte Glaubwürdigkeit beimessen könnte.

Auch die göttliche Weisheit oder Selbsterkenntnis ist nur eine einzige für alle, weil es nur eine einzige absolute Wirklichkeit gibt. Die ganze Welt, mit allen ihren unzähligen Erscheinungen, ist eine Offenbarung der einen Wahrheit in vielerlei Formen. In jedem Dinge ist Wahrheit in vielerlei Formen. In jedem Dinge ist Wahrheit das Wesen desselben; wäre kein Licht vorhanden, so gäbe es auch keinen Schein. Auch bedarf das Licht der Wahrheit keine Beleuchtung, so wenig als man einer Laterne bedarf, um das Sonnenlicht zu erkennen. Das Licht der Wahrheit ist überall und es offenbart sich in jedem Herzen, das in Gott seine Ruhe findet.

In jedem Teiche spiegelt sich das ganze Bild der Sonne ab, und doch haben wir nur eine einzige Sonne. So spiegelt sich auch im ruhevollen Gemüte des Yogi die ganze Herrlichkeit der geistigen Sonne des Weltalls ab. Aber die Erlangung dieser Selbstbeherrschung des Gemütes ist nicht das Werk eines Tages oder eines Jahres; es können viele Reinkarnationen nötig sein, ehe der Lehrling ein Meister in dieser Kunst wird. Auch ist sie kein Werk des Intellekts, weil nur dasjenige, was im Menschen ewig ist, das Ewige empfinden und nur der Geist Gottes in ihm die tiefen der Gottheit ergründen kann.

In jedem Religionssysteme finden wir ein Stück Yoga-Philosophie; das Leben Christi im „neuen Testament“ ist eine Darstellung des Yoga von der geistigen Wiedergeburt angefangen bis zum mystischen Tode auf Golgatha, wodurch der Mensch seinen sterblichen Selbst entsagt und im Göttlichen Dasein seine Auferstehung feiert. In jedem Religionssysteme finden sich Regeln zu Ausübung von Yoga; alle kirchlichen Ceremonien und Symbole haben darauf Bezug; überall finden wir darin Vorschriften über was man tun und was man unterlassen soll, ohne dass aber in der Regel ein rationeller Grund dafür angegeben ist. Nun ist aber der Mensch meistens so beschaffen, dass er, ehe er etwas unternimmt, gerne den Zweck und das „wie“

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1897 I. Semester)

und „warum“ wissen möchte. Ohne diesen rationellen Schutz verfällt er leicht dem Aberglauben und vollbringt in blindem Gehorsam unnütze und törichte Dinge. Das Religionssystem oder die Yoga-Philosophie von Patanschali unterscheidet sich von allen anderen Systemen dadurch, dass jede der darin gegebenen Lehren ihre wissenschaftliche Erklärung hat. Sie ist besonders mit Zuhilfenahme von Sankaracharyas „Tattwa Bodha“, in welcher die Elemente und Prinzipien, aus denen die menschliche Natur zusammengesetzt ist, beschrieben sind, leicht zu verstehen.

Über Patanschalis Persönlichkeit ist soviel wie nichts geschichtliches bekannt. Die Legende sagt, dass sein Geburtsort Illavrita-Varscha war. Dies ist aber kein irdischer Ort, sondern eine himmlische Wohnung. Es wird behauptet, dass er einer der Weisen war, die von Zeit zu Zeit auf die Erde herabsteigen, um die Menschheit zu belehren, oder ihre vergessene Lehre wieder ins Gedächtnis zurückzurufen.

Die erste Bedingung ist die äusserliche und innerliche Reinigung, wie es ja auch im Christentum symbolisch durch die Taufe dargestellt ist. In einem schmutzigen Menschen, einem Fresser oder Säufer, dessen Säfte mit in Verwesung begriffenen tierischen Stoffen beladen sind, oder dessen Gehirn mit Alkoholdünsten betäubt ist, in einem nach Anweisung der modernen Medizin „Duchseuchten“ oder Vergifteten wird der heilige Geist schwerlich einen geeigneten Boden zu seiner Offenbarung finden. Desgleichen soll das Gemüt frei von niederen Begierden, tierischen Leidenschaften, frei von Hass, Neid, Wollust, Grausamkeit, Eitelkeit, Zorn, Habgier, u.s.w. sein. Jeder kann durch die innerliche Reinigung geheiligt werden. Es kommt nicht darauf an, was ein Mensch gewesen ist, sondern was er gegenwärtig ist, aber kein Mensch kann für einen anderen dessen Sünden vergeben. Eine solche „Vergebung“ könnte höchstens ein Symbol und eine äusserliche Bestätigung sein, dass der Mensch sein niederes „Ich“ gründlich abgelegt und damit auch dessen Sünden von sich hinweg getan hat. Diesen ersten Schritt wollen nur Wenige machen.

Das nächste ist die Ruhe. Gott in seinem Innersten ist Ruhe. Wer in sich die wahre Ruhe findet, der findet Gott. Hierüber sagt der „christliche Yogi“ Michael de Molinos: „Du sollst wissen, dass deine Seele das Centrum, die Wohnung und das Reich Gottes ist. Damit nun der höchste Herrscher auf diesem Throne deiner Seele ruhen kann, sollst du dir Mühe geben, denselben ruhig, leer und friedvoll zu erhalten, rein von Schuld und Mängeln, unbehelligt von Furcht, frei von persönlichen Neigungen, Wünschen und Gedanken, friedfertig in Versuchungen und Drangsalen“ u.s.w. Es gibt eine Klasse von Menschen, die sich „Quietisten“ nennen und sich einbilden, Nachfolger von Molinos zu sein; ihre Religion besteht im Nichtstun, und sie glauben die Besorgung ihrer Angelegenheiten Gott, den sie nicht kennen, überlassen zu müssen. Dies ist das Gegenteil von dem, was Molinos lehrte. Wer Gott nicht kennt, wird auch von ihm nicht gekannt. Gott besorgt keine

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1897 I. Semester)

fremden Geschäfte. Die Ruhe, welche der Dummheit und Faulheit entspringt und Tätigkeit scheut, ist gänzlich verschieden von der Ruhe, die auf Erkenntnis der Wahrheit beruht und die Unruhe beherrscht. Die eine ist die Ruhe des Grabes, die andere die himmlische Ruhe und Seligkeit.

Das Dritte ist die **Festigkeit** „Einen festen Sitz muss der Yogi haben,“ d.h. er muss fest sein in Glaube, Liebe, Hoffnung und Geduld, ernst in seinem Wollen und sicher in seinem Entschlusse. Ein Betrunkener, der hin- und herstolpert, heute diesen und morgen jenen Weg versucht, kommt nur langsam ans Ziel. Wer an dem Besitze seiner Kraft zweifelt, der verzichtet auf sie. Der Zweifler verdirbt. Er muss fest sein in seiner Überzeugung, dass er in seinem innersten Wesen Eins und unzertrennlich ist von dem Selbst, welches ewig, ohne Anfang und Ende ist, das nicht geboren wird und nicht stirbt, das von nichts bewegt wird, unsterblich und höher als das Denkbare ist. Kein Mensch braucht, um zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen, seinen Glauben zu wechseln. Wenn er die Wahrheit in dem Religionssysteme, dem er angehört, findet, dann hat er die Erkenntnis der Wahrheit, die wahre Religion und den richtigen Glauben.

„Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“ Die Sonne scheint gleichmässig auf alle Teile des Feldes, und alle darauf befindlichen Pflanzen sind berufen zu wachsen; aber nur diejenigen, welche die dazu nötige Kraft aus dem Erdboden aufnehmen, sind die Auserwählten. Gleicherweise sind auch viele Menschen reif zur geistigen Entwicklung, aber nur wer überwindet, ist auserwählt und gewinnt. Hierzu gehört ein starker Wille zur Freiheit und Festigkeit des Charakters, die Unterscheidung zwischen dem was der Entwicklung vorteilhaft ist und was ihr nachteilig ist, und das Fernhalten schädlicher Einflüsse. Wenn die Sonne auf einen Acker scheint und der Regen auf ihn niederfällt, so entwickeln sich die darin enthaltenen Samen, und es entwickeln sich sowohl heilsame als auch giftige Pflanzen. Wenn das Geistesleben sich im Menschen zu regen beginnt, so fangen alle in seinem Gemüte enthaltenen Triebe zu wachsen an, die bösen sowohl als die guten. Deshalb sind Yoga-Übungen ohne vorhergehende Reinigung gefährlich, und deshalb ist auch ein fester Entschluss und Ausdauer in der Selbstbeherrschung nötig, denn sonst entwickelt sich statt des Ebenbildes Gottes eine Teufelsnatur.

Nun kommt die innerliche Konzentration oder Sammlung des Geistes, dadurch welche der Mensch lernt seine Gedanken zu hindern, hierhin und dorthin zu wandern, und die Substanz seines Gemütes beherrscht, so dass sie nicht bald diese, bald jene Form annehmen kann, sondern dem Willen des Geistes gehorchen muss. Wie schwer es ist, auch nur eine Minute an einem einzigen Gedanken festzuhalten, ohne dass sich ein anderer dazwischen drängt, davon kann sich jeder leicht überzeugen, wenn er es versucht. Aber da kommt uns die Liebe zu Hilfe, weil das Gemüt sich gerne bei demjenigen Gegenstande aufhält, den es von Herzen liebt. Ohne die Liebe zum Göttlichen sind alle Yoga-Übungen nutzlos; aber aus dieser

Liebe und dem Festhalten des Gedankens daran entspringt die wahre Andacht und Konzentration. Dies ist das „Gebet“ im wahren Sinne des Wortes, das nichts mit irgendwelchem selbstüchtigen Wünschen und begehren zu schaffen hat; es ist die Aufopferung des Eigenwahnes in Gottes Allgegenwart.

Die Yoga-Philosophie gibt uns gewisse Hilfsmittel an die Hand, um diese Konzentration zu erleichtern, wie z.B. ein ruhiges und regelmässiges Atmen, das innerliche Aussprechen der heiligen Silbe OM, oder gewisser in Worte gefasster Gedanken. Das ganze Vaterunser der Christen ist eine Sammlung von solchen Sätzen, von denen jeder einzelne, wenn sein Sinn geistig erfasst wird, eine Übung darstellt in der Vereinigung des Menschen mit Gott, und wir brauchen nicht über Meer zu reisen, um nach dergleichen „Mantrams“ zu forschen. Wenn unter dem Einflusse des heiligen Geistes der Selbsterkenntnis sich das Herz eröffnet gleich der Rose im Sonnenschein, wenn die Kraft der Liebe zum höchsten Ideale die Seele zum Höchsten erhebt, und durch die Offenbarung der Wahrheit im Inneren der Verstand erleuchtet wird, dann haben wir die richtige Yoga-Übung, das richtige Gebet und die richtige Religion, die nicht aus Büchern gelernt werden kann, wenn man sie nicht fühlt, und zu der alle äusserlichen Gebräuche und alle religiösen Lehren und Betrachtungen nichts weiter als Hilfsmittel sind.

Dieser Zustand der Seele ist die richtige Meditation oder Beschaulichkeit; aber sie ist noch nicht vollkommen, solange es noch etwas zum Anschauen oder Betrachten gibt. Solange Subjekt und Objekt noch voneinander verschieden und getrennt sind, ist keine vollkommene Vereinigung vorhanden. Diese tritt erst dann ein, wenn der Erkennen mit dem Erkannten völlig Eins in der Kraft der Erkenntnis geworden ist. In diesem Zustande von Samadhi, den man vielleicht als „Verzückung“ bezeichnen könnte, ist das menschliche Bewusstsein und das Gottesbewusstsein Eines; der Mensch als ein von Gott getrennt betrachtetes Wesen ist dann gleichsam nicht mehr da; es existiert nichts anderes mehr als Gott. Eine Seele, die in einem solchen Zustand eingetreten ist, wird als Mahatma (grosse Seele) bezeichnet. Kein Mensch ist in seinem Mahatma-Zustande eine Persönlichkeit mehr, und es ergibt sich daraus von selbst der Irrtum derjenigen, welche sich unter einem „Mahatma“ einen persönlichen Menschen vorstellen, von dem sie persönliche Gunstbezeugungen erhoffen. Ein solcher ins Licht eingegangener Mensch ist dadurch selber zum Lichte geworden und unterscheidet sich in nichts von dem Lichte, das für jedermann scheint, wenn auch nicht jedermann die nötige Reife, es in sich aufzunehmen besitzt. Körperlich existiert er als Mensch, geistig ist er in Gott; er kann möglicherweise körperlich ein Krüppel, intellektuell ohne wissenschaftliche Bildung, und dennoch ein vom göttlichen Geiste erleuchteter Weiser und Heiliger sein, weil die Weisheit und Heiligkeit nicht dem Körper und nicht dem Menschenverstande, sondern der über alle diese vergänglichen Dinge erhabenen Seele angehört.

Der höchste Zweck des Yoga ist somit nicht die Erlangung okkultur Kräfte für den Gebrauch des persönlichen und auch nicht die Befriedigung seiner wissenschaftlichen Neugierde; wenn auch alle diese Schätze denjenigen gegeben werden, die das Reich Gottes in ihrem Innern finden, sondern es ist das Erwachen der Menschenseele zum Bewusstsein ihres göttlichen Daseins. Es gibt nichts Höheres als die Wahrheit; wer sie um ihrer selbst willen liebt, der wird mit ihr vereint; aber wenn der Mensch nur seinen Vorteil dabei sucht, und sich die Wahrheit für seine Zwecke dienstbar machen will, so stellt er seinen Egoismus höher als die Wahrheit und erlangt sie nicht; ja; je mehr er sein eingebildetes „Selbst“ erhebt, um so mehr stellt er sich in den Gegensatz zur Wahrheit und fällt dem Grössenwahn, der Torheit und Narrheit anheim. Wer sonst gerne „selbst ein Yogi werden“ möchte, der soll danach trachten, dieses „Selbst“ mit seinem Eigendünkel zu verlassen und in jenes Selbst einzugehen, welches das wahre Selbst aller Wesen ist. Wer mit einem Auge nach Gott und mit dem anderen nach der Erde schaut, der hat nicht den rechten Flug und kommt nicht ans Ziel.

Die ganze Menschheit, ja die ganze Welt mit allen ihren Geschöpfen schreitet langsam fort auf dem Wege zur Gotteserkenntnis, die das Ziel alles Daseins ist. Diese Selbsterkenntnis der Seele ist der Zweck aller Evolution. Es findet dabei ein beständiges Hin- und Herschwanke, ein fortwährendes Auf- und Niedersteigen statt, und es mögen Millionen von Zeitaltern nötig sein, bis die Menschheit aus dem Labyrinth des Irrtums ihren Ausweg findet und zur Vollkommenheit gelangt; aber es steht jedem frei, sich die Prüfungszeit zu verkürzen. Das Licht der Wahrheit ist für alle vorhanden. Jeder kann in seiner Seele den Geist der Erkenntnis einatmen und ihn als Liebe aushauchen. Keine Kirche und keine „theosophische Gesellschaft“ kann den heiligen Geist für sich in Beschlag nehmen und ihn ihren Anhängern auslöffen; Gott lässt sich in keinen Kasten einsperren, um als Schaustück für die Kirche zu dienen; auch kann keiner den Weg für einen anderen gehen, denn jeder selbst gehen muss, um ans Ziel zu gelangen. Vielerlei Wege gibt es, um auf den richtigen Weg zu gelangen, und sie sind für jeden verschieden, je nach dem Standpunkte der Entwicklung, auf welchem er steht; wer aber den richtigen Weg einmal gefunden hat, der weiss, dass derselbe nur ein einziger ist. Er findet, dass er selbst dieser Weg ist, und dass die ganze Lehre deren er bedarf zusammengefasst ist in den Worten der Bibel. Wo es heisst: „Liebe Gott über alles, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Wer Gott in allen Geschöpfen liebt, und alle Menschen, denen er auf dem Lebenswege begegnet, mit uneigennütziger Liebe entgegenkommt, der ist auf dem rechten Weg und in ihm wird, wenn er zur Reife kommt, die Kraft und die Macht und die Herrlichkeit Gottes offenbar werden.

Und nun zum Schluss noch ein paar Worte in Bezug auf die geistigen Führer auf dem Wege zur Vollkommenheit:

Jeder Mensch ist dazu bestimmt, am Ende seiner Wiederverkörperungen ein Yogi zu werden und zur Vollkommenheit zu gelangen, und es ist nichts anderes nötig, als die vom Herzen kommende Liebe dazu. Wo die göttliche Liebe im Herzen entflammt ist, da entspringt aus der Flamme das Licht der wahren Erkenntnis. Wer diese Liebe im Herzen trägt, der Bedarf keines Führers; der Stern der Weisen leuchtet ihm immerdar. Aber es können Jahrtausende nötig sein, ehe der im Herzen schwach glimmende Funke zur lebendigen Flamme wird. Auch kann er schwerlich durch Bücherlesen und durch intellektuelle Tätigkeit allein erweckt werden. Hierzu gehört der geistige Einfluss einer lebendigen Seele, durch dessen Berührung die Seele des Jüngers gleich der schlummernden Prinzessin im Märchen vom Schläfe erwacht. Ein Stück Holz kann jahrelang dem Sonnenlichte ausgesetzt sein, und fängt deshalb doch nicht zu brennen an; aber mit Hilfe eines Brennglases lässt es sich entzünden, wenn es trocken ist; nur muss das Glas ein Brennglas und nicht ein gewöhnliches Stück Fensterglas sein. Ein Meister, sei er nun auf Erden verkörpert oder mit einem mehr ätherischen Leibe bekleidet, ist, wenn er den Geist der göttlichen Selbsterkenntnis besitzt, ein solches „Brennglas“, durch welche die Seele des Schülers, der fähig ist diesen Einfluss zu empfangen, zum geistigen Leben erweckt werden kann.

Wo ist ein solcher Meister zu finden? Er steht immer bereit. Wer zu dieser Führung reif geworden ist, der findet ihn, und es ist jeder reif, der die dazu nötige Einsicht hat, und ohne eigennützigen Beweggrund die Wahrheit liebt. Wer dem Erlöser sein Herz eröffnet, bei dem kehrt er ein; denn es ist ein okkultes Gesetz in der Natur, welches besagt: „Wie es oben, so unten, und es gibt nichts auf Erden, das so gering ist, dass sich ihm nicht, wenn es sich regt, das ihm entsprechende Höhere im Himmel entgegenregt.“ Der Grund alles Dasein ist die Kraft der Liebe; denn Gleiches wird von Gleichem geliebt und die Liebe zum Höchsten führt alle zusammen.

